

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 102. Dienstag, den 12. April 1831.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Um für die Alleen und Anlagen um hiesige Stadt den ihnen nöthigen Schutz und die möglichste Reinhaltung zu erlangen, sind die dazu bestellten Aufseher streng angewiesen, jeder Uebertretung und Unordnung sogleich zu steuern, und selbige nöthigenfalls auch zur weiteren Anzeige zu bringen. Der Rath der Stadt Leipzig sieht in der stets erprobten Bereitwilligkeit des achtbaren Publicums, das Gute und Schöne zu fördern, die kräftigste Unterstützung dieser für das allgemeine Beste abzweckenden Maaßregel. Zugleich wird denjenigen hiesigen Gartenbesitzern und Einwohnern, welche durch freiwillige Einsendung von Gewächsen zum Nutzen gedachter Anlagen ihr Interesse für dieselben bethätigten, hiermit öffentlich gedankt, und bemerkt, daß der Rathsgärtner Herr Kühns auch ferner ermächtigt ist, jede Gabe zu diesem Behufe anzunehmen und zu verwenden. Leipzig, am 9. April 1831.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Schaarschmidt.

Rothe.

**An meine verehrten und geliebten Mitbürger zu Leipzig.**

Nach meiner glücklichen Rückkehr in den Ort meiner eigentlichen Bestimmung und in den stillen Kreis meiner Familie gingen die Vorgänge der letzten Tage meines Aufenthaltes in Ihrer Mitte an meiner Erinnerung vorüber, und erschienen mir wie Trugbilder einer zu kühnen Phantasie. Allein ich wurde mir unter andern doch bewusst, daß am Abende des 8. dieses Monats (wo bereits mein Abschied an Sie zum Druck befördert war) hochverehrte Männer bei mir erschienen, und im Namen ihrer übrigen Mitbürger mir einen Kranz, nebst einem Gedichte, mittelst einer, in einem so herzlichen Tone gehaltenen, Rede, daß sie glauben hätte finden müssen, wenn ich nicht den Verdacht gehabt hätte, wie der Sprecher auch der Dichter sey, überreichten; ich wurde mir weiter bewusst, daß mich dieß Alles tief ergriffen und in eine gänzliche Verwirrung gebracht hatte, in welcher ich einige Erwiderungen machte, welche die Anwesenden mit gewohnter Nachsicht aufnahmen, wobei ich aber das Wesentlichste vergessen hatte, nämlich die Erklärung, daß ich den Kranz als Dank für Leistungen, wie sie das Gedicht (das bei ruhigem Lesen ich trefflich, und nur daran zu erinnern fand, daß dieser Dichter ebenfalls dem, an den sein Gedicht gerichtet war, Attribute angedichtet hatte, die er nicht in Anspruch zu nehmen hat), bezeichnet, nicht annehmen könne, wenn ich nicht bei seinem Anblick jedesmal erröthen solle. Nun ist er aber einmal von mir an- und mitgenommen worden, und in dieser Verlegenheit bitte ich meine hochgeschätzten Mitbürger zu Leipzig, welche mir durch die Aufnahme als dasiger Bürger einen